

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 74 (1996)

Heft: 3

Artikel: Wo bleibt die Telearbeit in der Schweiz?

Autor: Schoch, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-876753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GRUNDSÄTZLICH AKZEPTIERT, ABER NOCH KAUM REALISIERT

WO BLEIBT DIE TELEARBEIT IN DER SCHWEIZ?

Waren die Zukunftsforscher zu optimistisch, als sie vor Jahren der «Telearbeit» einen enormen Aufschwung prognostizierten? In der Schweiz steckt die Realisierung dieser Idee noch in den Kinderschuhen. Das zeigen repräsentative Umfragen.

Telematik – eine Kombination von Informations-, Telekommunikations- und Computertechnik – heisst das Stichwort für neue Technologien, welche nach Meinung von Experten in

ROLF SCHOCH

Zukunft die Arbeitswelt verändern könnten. Dank Computerterminals und Telekommunikationsnetzen wird es nicht mehr nötig sein, immer mehr Mitarbeiter am Hauptsitz eines Unternehmens oder einer Verwaltung zu konzentrieren. Eine neue Arbeitsform, die sogenannte «Telearbeit» (siehe Kasten DEFINITION), würde es erlauben, eine erhebliche Zahl von administrativen Arbeitsplätzen zu den Mitarbeitern nach Hause oder in ein dezentrales, lokales Telearbeitszentrum zu verlegen.

Trotz unbestreitbarer Vorteile der Telearbeit haben sich aber optimistische Prognosen über ihre rasche Ausbreitung bisher aus verschiedenen Gründen nicht bestätigt. Vielmehr steht diese auch heute noch am Anfang. Es gibt zurzeit in unserem Lande nicht viel mehr als schätzungsweise einige tausend Telearbeitsplätze. Die weite-

re Annahme (Adoption) und Verbreitung (Diffusion) dieser neuen Arbeitsform in Wirtschaft und Gesellschaft hängt weniger von der Lösung der technischen Probleme als vielmehr von Angebot und Nachfrage bezüglich Telearbeitsplätzen auf dem Arbeitsmarkt ab. Denn von der Informations- und Telekommunikationstechnologie her sind heute die Voraussetzungen für eine weitgehende Diffusion der Telearbeit vorhanden.

Akzeptanz vorhanden

Die grundsätzliche Bereitschaft zur Ausführung von Telearbeit hat zugenommen. Bei der ersten Umfrage von 1987 konnte sich nur eine Minderheit vorstellen, allein zu Hause, zusammen mit anderen – in einem Nachbarschaftszentrum oder einem Satellitenbüro – oder auf beide Arten Telearbeit auszuführen. Zusammengerechnet waren knapp zwei Fünftel (38 %) der Befragten grundsätzlich bereit, in der einen oder anderen Weise mit der neuen Technologie und fern vom Betrieb zu arbeiten. Dieses Bild hat sich jedoch in den letzten Jahren ins Gegenteil verkehrt und deutlich zugunsten der Telearbeit verändert. Neuerdings können sich insgesamt 60 %

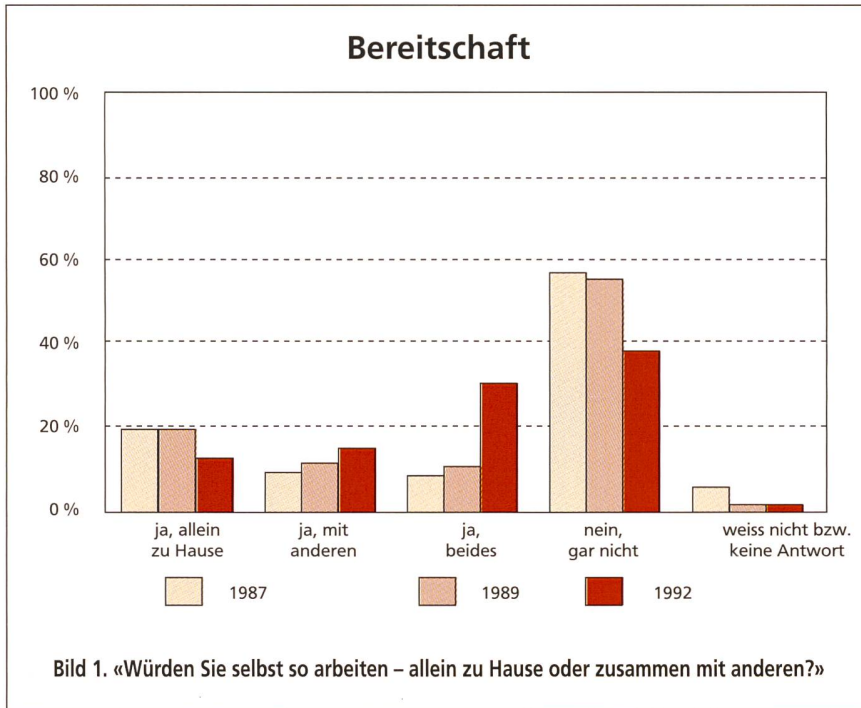
vorstellen, Telearbeit in irgendeiner der möglichen Formen auszuführen. Etwas gesunken ist die Bereitschaft zur ausschliesslich individuellen Art, gestiegen jene für kollektive Arten der Telearbeit.

Vorteile klar gesehen

Der meistgenannte Vorteil der Telearbeit ist nach Aussage der Befragten die «Möglichkeit, sich die persönliche Arbeitszeit selber und frei einteilen zu können», also die Flexibilisierung der Arbeit und der Arbeitszeit und dadurch grösserer oder besserer Gestaltungsspielraum der Freizeit. Am zweithäufigsten wird der Wegfall des Arbeitsweges genannt. Weitere Argumente zugunsten der Telearbeit sind ferner die private und ruhigere Arbeitsatmosphäre zu Hause. Alle diese Argumente wurden im Verlauf der Jahre zunehmend häufiger erwähnt und haben in letzter Zeit an Bedeutung stark gewonnen. Diese Vorteile kommen den Wünschen einer grossen Zahl von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern entgegen.

Angst vor Isolation

Als hauptsächlichster Nachteil wird die Gefahr des Verlustes von zwischenmenschlichen Kontakten und der sozialen Isolierung und Vereinsamung des Arbeitnehmers in seinen vier Wänden genannt. Damit in Zusammenhang steht die Meinung, Teamarbeit werde nicht mehr möglich sein und bei Telearbeit entfallen. Beide Aussagen sind im Zeitablauf häufiger



ger geworden – Indizien für zunehmende Besorgnis bezüglich Sozialverträglichkeit der neuen Technologie. Allerdings denken diese Befragten nicht daran, dass es ja eben auch die Variante der Telearbeit in Gemeinschaftsbüros oder Nachbarschaftszentren mit mehreren Arbeitsplätzen gibt.

len aber aus verschiedenen Gründen längst nicht alle ihre grundsätzlich positive Einstellung in entsprechendes Verhalten umsetzen und Telearbeit tatsächlich realisieren.

Man müsste mehr wissen

Eine weitere Verbreitung der Telearbeit könnte weitreichende Folgen für

Untersuchungen

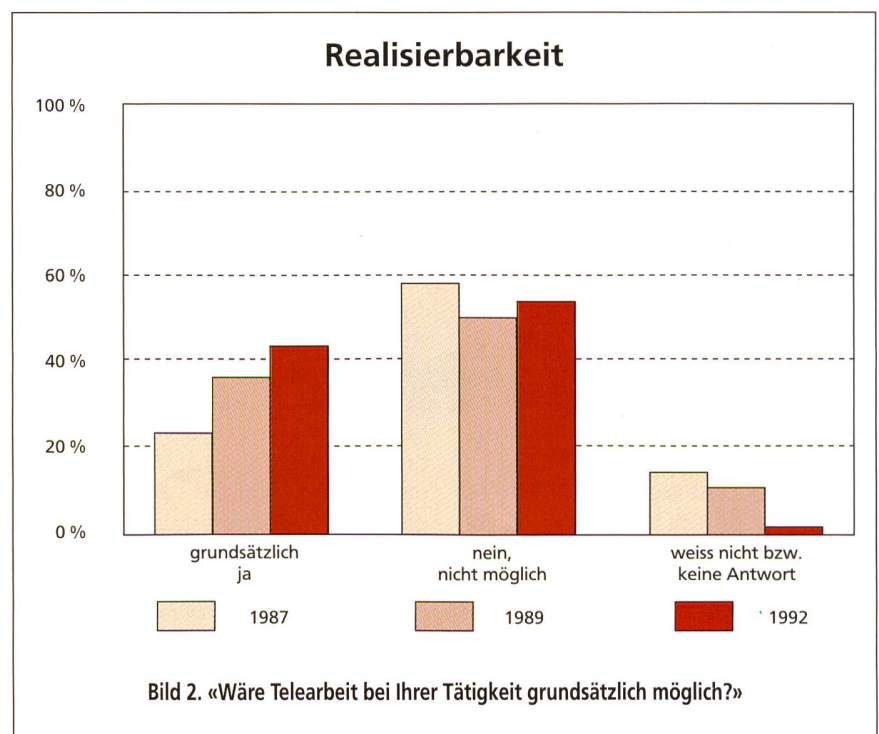
Die Studien des privaten Forschungs- und Beratungsunternehmens WI♦SO Dr. Schoch+Partner basieren auf einer Serie von repräsentativen, persönlichen und telefonischen Bevölkerungsumfragen, die im Laufe der letzten Jahre in mehreren Wellen in der ganzen Schweiz sowie in der Agglomeration Zürich mit je 700 bzw. 500 Männern und Frauen durchgeführt wurden. Die vollständige Version des Forschungsberichts ist in der Festschrift für Prof. Dr. Hans Schmid (Hochschule St. Gallen) erschienen: «Standpunkte zwischen Theorie und Praxis. Handlungsorientierte Problemlösungen in Wirtschaft und Gesellschaft», Hrsg. Andreas Brandenberger, Haupt-Verlag, Bern, 1995.

WI♦SO Dr. Schoch+Partner
Wirtschafts- und Sozialforschung
Lavaterstrasse 87, CH-8002 Zürich
Tel. 01 201 89 49, Fax 01 201 89 49

den einzelnen, für das Berufs- und Familienleben wie auch für die Arbeitswelt und die Gesellschaft haben. In Anbetracht der möglichen Konsequenzen sollten zukünftig auf repräsentativer Basis die Vor- und Nachteile dieser Innovation bei den wenigen

Arbeitsituation ein Hindernis?

Die konkrete Realisierungsmöglichkeit der Telearbeit in der eigenen Situation ist geringer als die psychologische Bereitschaft dazu. Gegenwärtig sagen etwas mehr als zwei Fünftel der Befragten, diese neuartige Arbeitsform wäre in Anbetracht ihrer gegenwärtigen Stellung und beruflichen Tätigkeit auch tatsächlich möglich, machbar und realisierbar. Dies sind aber wesentlich weniger als die drei Fünftel, welche sich heute Telearbeit prinzipiell vorstellen könnten. Die Mehrheit der Befragten hält Telearbeit also in der eigenen Situation nicht für möglich. Der Anteil derjenigen, welche die neue Arbeitsform als für sich durchführbar einstufen, hat allerdings von Umfrage zu Umfrage kontinuierlich und signifikant zugenommen: von 23 % über 37 % auf 44 %. Nach wie vor können oder wol-



tatsächlichen «Telearbeitern» vertieft studiert werden. Zudem stellt sich auf der Angebotsseite des Arbeitsmarktes die Frage, ob, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen die Unternehmen bereit sind, beispielsweise Satellitenbüros oder häusliche Telearbeit einzuführen und entsprechende Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Bei vielen Arbeitgebern bestehen anscheinend noch eher Skepsis, Ablehnung und Indifferenz oder Abwarten bezüglich dieser Innovation. Erweiterte Kenntnisse über die Hinderungsgründe und Hemmschwellen bei der Einführung der Telearbeit aus der Sicht von Unternehmen und Verwaltungen sind notwendig. ¹

Dr. Rolf Schoch

WISO Dr. Schoch+Partner
Wirtschafts- und Sozialforschung
Lavaterstrasse 87
CH-8002 Zürich

DEFINITION

Was ist Telearbeit?

Unter Telearbeit versteht man heute allgemein die berufliche Erwerbstätigkeit an einem Arbeitsplatz, der, mit Bildschirm ausgerüstet, betriebsorganisatorisch dezentral zu Hause oder in der Nähe des Wohnortes eingerichtet ist und eine Telekommunikationsverbindung zu einem räumlich entfernten Standort des Arbeits- oder Auftraggebers ermöglicht. Mit Telearbeit «kommt der Arbeitsplatz zum Menschen» statt wie bisher umgekehrt. Die mit der industriellen Revolution des 18. und 19. Jahrhunderts einsetzende örtliche Trennung der Lebensbereiche «Arbeiten» und «Wohnen» könnte zumindest teilweise überwunden und die starre Bindung des Arbeitnehmers an den Arbeitsort und die betriebsübliche Präsenz seines Arbeitgebers etwas gelockert werden. Neben Produktivitätsvorteilen durch dezentrale Arbeitsausführung und einer flexibleren Arbeitsgestaltung wurde bisher auch auf die Möglichkeit einer teilweisen Verminderung des ökonomisch aufwendigen und ökologisch belastenden Pendlerverkehrs oder Verkürzung der entsprechenden Wege von und zur Arbeit hingewiesen.

SUMMARY

What happened to teleworking in Switzerland?

Were the futurologists too optimistic when they forecast a rapid growth in 'Teleworking' a few years ago? According to representative surveys conducted in Switzerland, the realization of this concept is still in its infancy.

The studies of the private research and consulting company WISO Dr. Schoch + Partner are based on a series of representative, personal and telephonic surveys of the population conducted in several phases throughout Switzerland as well as in Zurich with 700 men and 500 women each.